

deutschsprachigen Raum geregelt werden (ein gewisser sachlicher Vorrang des Pastoralrates, in dem der Presbyterat vertreten ist).

Solche Lösungen würden den positiven Entwicklungen in nationalen bzw. noch größeren sozio-kulturellen Räumen unter Leitung der zuständigen Bischofskonferenzen Rechnung tragen und allmählich zu echten Substrukturen der Kirche in diesen Räumen führen. Auch hier sollten wir das II. Vatikanische Konzil so verstehen, wie es sich selbst verstand: als Einleitung eines Prozesses und nicht als Abschluß.

Bücher

Pastoraltheologie für die Praxis

Handbuch der Pastoraltheologie, Bd. V, hrsg. v. *Ferdinand Klostermann, Karl Rahner* und *Hansjörg Schild*, Freiburg-Basel-Wien 1972.

Beim Gebrauch und bei der Beurteilung dieses Lexikons muß berücksichtigt werden, daß es ein integrierender, wenn auch durchaus selbständig zu verwendender Teil des Handbuches der Pastoraltheologie ist. Darüber hinaus werden die großen theologischen Lexika wie auch die einschlägigen Fachlexika vorausgesetzt, so daß man sich ersparen konnte, dort aufgegriffene Stichwörter ausführlich zu behandeln. So sind auch die manchmal relativ dürftigen Literaturangaben verständlich.

Selbstverständlich leidet das Werk auch unter der Frage: Was ist Pastoraltheologie? Die Reflexion darüber, die *Heinz Schuster* im Band I des Handbuches der Pastoraltheologie (93–114) vorgelegt hat, wird von *Karl Rahner* unter dem Stichwort „Pastoraltheologie“ weitergeführt. Freilich wird dessen Konzeption dem Lexikon selbst noch nicht einheitlich zugrunde gelegt. Für den praktischen Gebrauch stört es aber nicht, daß verschiedene Konzeptionen nebeneinander bestehen. Trotz einer fortschrittlichen Grundtendenz des Werkes sind die einzelnen Artikel ein Spiegelbild der heutigen theologischen Schulen und

Strömungen. Von den nicht pastoraltheologischen Beiträgen würde man erwarten, daß sie mehr die Anschlußstellen und die pastorale Problematik aufzeigen, anstatt zu wiederholen, was man in einschlägigen Fachlexika lesen kann.

Von der Anlage her ist das Werk gelungen. Es darf nicht verwundern, daß nur etwa ein Drittel der Stichworte aus dem pastoraltheologischen Bereich stammen, sondern soziologische, psychologische, pädagogische, medizinische u. a. Fragen behandeln. Für die pastorale Arbeit und die pastoraltheologische Wissenschaft ist ja der Blick auf die Erkenntnisse anderer Wissenschaften eine Voraussetzung. Sehr wertvoll ist die Behandlung von Begriffen, die in der Pastoral eine wichtige Rolle spielen (z. B. Buße) oder besondere Schwierigkeiten machen (z. B. Unfehlbarkeit). Verläßlich und gründlich ist der Bereich der traditionellen Pastoral behandelt. Bemerkenswert ist die Information über verschiedenste pastorale Aktivitäten der Gegenwart (Adventiat, Kapellenwagen, Salzburger Hochschulwochen u. dgl.).

Das Lexikon gehört zu den Standardwerken der Pastoraltheologie. Es bietet dem Wissenschaftler eine wertvolle erste Orientierung in den vielen Fragen, die heute die Pastoraltheologie berücksichtigen muß. Es gibt jedem Mitarbeiter im kirchlichen Bereich – in den Seelsorgs- und Planungsstellen, im Bereich des Religionsunterrichtes und der Erwachsenenbildung, der Organisationen u. dgl. einen kurzen Überblick über die oft so breit gestreute Materie, die bei pastoralen Entscheidungen zu berücksichtigen ist. Es gibt aber auch dem, der der Kirche fernsteht, einen Einblick, daß es sich diese heute nicht leicht macht, die Voraussetzungen ihres Handelns zu studieren. *Wilhelm Zauner, Linz-Wien*

Günter Biemer – Pius Siller, Grundfragen der Pastoraltheologie, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1971.

Die wissenschaftliche Reflexion der Frage nach der Zukunft der Kirche und nach vertretbaren und kontrollierbaren Direktiven kirchlichen Handelns ist diesem Werk als Aufgabe zugrundegelegt.

Über das ekklesiologische Prinzip des Selbst-

vollzugs der Kirche und über das gottmenschliche Prinzip hinaus geht es den Verfassern um die unverlierbare Vergegenwärtigung der Verheißung Jesu gerade auch für die säkularisierte Menschheit von heute. Dies geschieht durch das Zeugnis der glaubenden Gemeinde, die ihre Inhalte, ihre positiven und kritischen Entwürfe immer wieder beim historischen Jesus als dem Grund ihres Glaubens zu suchen hat. Wer daher den Dienst der Kirche an den Menschen mittragen, wer an der Erneuerung der Kirche mitwirken will, muß sich mit den Tübinger Theologiestudenten, für die diese (hier überarbeiteten) Vorlesungen gehalten wurden, auf die Geschichte der Kirche, auf die Dienste, Strukturen und Funktionen der neutestamentlichen wie der späteren Gemeinden zurückbesinnen; er muß sich aber auch eingehend mit der Situation, den Problemen, Aufgaben, Erwartungen der heutigen Gesellschaft auseinandersetzen. Beides geschieht hier so knapp wie möglich und so eingehend wie erforderlich, daß für eine gründliche Reflexion der kirchlichen Praxis und ihrer Konkretisierung, wie sie im 3. und 4. Teil geschieht, die entsprechende Grundlage gelegt ist. Dabei spielen Stichworte, wie Welt und Zukunft, Gesellschaft und Öffentlichkeit, Freiheit und Emanzipation eine ähnlich wichtige Rolle wie Gemeinde und Kirche, Amt und Dienst, Glaube und Hoffnung: Die Sache Jesu verwirklicht sich eben durch Zeugnis und Wirken derer, die engagiert das Reich Gottes erwarten. Manches, wie etwa die Darstellung von Psychologie und Psychoanalyse, gerät etwas kurz, manches, wie die Verteilung der Rollen in der Gemeinde auf Gemeindeleitung und auf informelle Gruppen, überrascht. Aber auch wenn in dem sorgfältig gearbeiteten Sachregister z. B. das Stichwort Caritas fehlt, wird die Sache selbst durchaus gesehen. Und das 5bändige Handbuch der Pastoraltheologie sollte durch diese Einführung nicht überflüssig gemacht, sondern es sollte der Blick auf Grundfragen geschärft werden – für ein Handeln aus dem Geist Jesu.

Helmut Erharter, Wien

Leitungsamt und Sendungsbewußtsein

Hans-Dieter Bastian (Hrsg.), Kirchliches Amt im Umbruch, Reihe: Gesellschaft und Theologie, Abteilung: Praxis der Kirche Nr. 7,

Chr. Kaiser Verlag, München – Matthias Grünewald-Verlag, Mainz 1971.

In diesem Werk wird das Amt nicht in Frage gestellt, sondern Anregung für die Praxis angeboten. Der Sammelband bietet sachliche und gründliche Information aus katholischer und evangelischer Sicht. Die Einsichten und Antworten gründen auf einer Diskussion, die in Buch, Funk und Fernsehen durch längere Zeit in der Öffentlichkeit ausgetragen wurde. Die Beiträge sollen Ermunterung sein für alle, die am Umbruch beteiligt oder davon betroffen sind, Hilfe und Information, „eine Art Spielmaterial“, sich in kleinen oder großen Gruppen über Maßstäbe, Ziele und Schwierigkeiten sachgemäß zu verständigen (10). In 8 Kapiteln, jeweils von katholischen und evangelischen Referenten erstellt, wird die große Vielfalt der Beiträge zu ordnen versucht: Theologie, Soziologie, Organisation des kirchlichen Amtes, Praxisberichte – das Amt und die Frau, Autorität und Kollegialität des kirchlichen Leitungsamtes, Amt im Urteil des Laien, Bild des Pfarrers in der Nachkriegsliteratur.

Der interessierte, vor allem der in der Praxis stehende Priester und Laie wird das Buch dankbar aus der Hand legen, um immer wieder einmal danach zu greifen. Man wird dem Herausgeber zustimmen: Der Wandel des Pfarramtes liefe auf neuen Spuren, wenn es gelänge, all dies, die Wissenschaft der Theoretiker und die Weisheit der Praktiker, in eine verlässliche Kommunikation zu bringen (12).

Alfons Thienel, Dornbirn

Paul – Papst im Widerstreit. Dokumentation und Analyse von *David A. Seeber*. Einleitung von *Karl Rahner*, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1971.

Der Chefredakteur der Herder-Korrespondenz legt seiner Analyse des nunmehr zehnjährigen Pontifikates Pauls VI. charakteristische Äußerungen des Montini-Papstes zugrunde. Anhand dieser Dokumente untersucht er das Selbstverständnis des Papstes, seine Stellungnahmen zu den aktuellen theologischen Problemen und seine Reaktionen auf die Vorgänge im Spannungsfeld zwischen Kirche und Gesellschaft. Die ersten Monate seines Pontifikats verraten mit ihrer Überaktivität we-